

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1909

3.2.1909 (No. 33)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 3. Februar

№ 33

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprechanschluß Nr. 154), woselbst auch Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M 50 P; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1909

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 28. Januar d. J. gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten königlich preussischen Hofbediensteten die folgenden Auszeichnungen zu verleihen:

das Verdienstkreuz vom Jähringer Löwen:
dem Hofjurist Schmidt und
dem Salonkammerdiener Dombrowski;
die kleine goldene Verdienstmedaille:
dem Hofjäger Bretzker;
die silberne Verdienstmedaille:
dem Portier Scheunemann;
dem Leibgardienmeister Vizewachtmeister Schäfer;
dem Feldwebel Münster in der Schloßgarde-Kompagnie und
dem Kutscher Martin.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 1. Februar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem diensttuenden Kammerherrn Ihrer Majestät der Königin von Schweden Grafen Robert Douglas das Kommandeurkreuz zweiter Klasse des Sächsischen Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Personen die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihnen verliehenen königlich preussischen Auszeichnungen zu erteilen und zwar:

für den Roten Adlerorden zweiter Klasse:
dem Landeskommissar, Geheimen Oberregierungsrat Roderich Straub in Konstanz;

für den Roten Adlerorden vierter Klasse:
dem Amtsvorstand Oberamtmann Dr. Hermann Kiefer in Engen, nunmehr in Emmendingen;

für den Kronenorden dritter Klasse:
dem vortragenden Rat im Ministerium des Innern, Ministerialrat Gustav Arnold und
dem Amtsvorstand Oberamtmann Dr. Wilhelm Lukas Straub in Donaueschingen;

für das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens:
dem Gendarmen-Oberwachmeister August Steinhäuser in Konstanz;

für die Rote Adler-Medaille:
dem Gendarmen-Wachmeister Georg Schäfer in Adolfszell und dem Polizeiergeanten Wilhelm Stöckle in Konstanz;

für die Kronenorden-Medaille:
den Gendarmen Valentin Kaiser in Reßkirch und Friedrich Wörlein in Immeneich.

Das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat unterm 29. Januar d. J. im Einverständnis mit dem Erzbischöflichen Ordinariat den Kassier Eduard Wendler bei der Pfälzer katholischen Kirchenschaffnei Heidelberg zum Revisor beim katholischen Oberstiftungsrat ernannt.

Das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat unterm 29. Januar d. J. im Einverständnis mit dem Erzbischöflichen Ordinariat den Revidenten Otto Kumpelhardt beim katholischen Oberstiftungsrat zum Kassier bei der Pfälzer katholischen Kirchenschaffnei in Heidelberg ernannt.

Das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat unterm 29. Januar 1909 den Registraturassistenten Heinrich Horadam beim Landgericht Offenburg zum Registrator bei dieser Behörde ernannt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Oesterreichisch-italienische Beziehungen.

Zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn ist ein Konflikt ausgebrochen. Die Ursache bildet eine rein innere österreichische Angelegenheit, aber eine von den vielen österreichischen Fragen, die auf dem Boden des nationalen Zwistes entstanden sind. Die österreichischen Ita-

liener verlangen seit langem die Errichtung einer italienischen Universität oder wenigstens einer italienischen Rechtsfakultät in Oesterreich, und niemand bestreitet, daß sie infolge ihrer Zahl und ihrer eigenen Kultur einen vollen Anspruch darauf besitzen. Er wäre längst befriedigt, wenn man sich über den Standort einigen könnte, an dem die Rechtsfakultät zu errichten wäre. Die Italiener erblicken nur in Triest den geeigneten Ort für eine solche Gründung, und lehnten bisher sogar jene Anträge österreichischer Regierungen, welche die Errichtung der italienischen Fakultät in den italienischen Südtiroler Städten Trient oder Rovereto vorschlugen, ab. Triest oder nichts! Das ist ihr Wahlspruch, und der Gedanke ist nicht von der Hand zu weisen, daß dabei irredentistische Pläne mitgespielen. Denn handelte es sich ihnen nur um sachliche Momente, so könnten sie sich mit Trient oder Rovereto abfinden. Aber sie legen Wert darauf, daß ihre Universität im irredentistischen Mittelpunkt Oesterreichs, in Triest, errichtet werde. Gerade daraus ergeben sich die größten Schwierigkeiten gegen die Gründung. Es gibt zwar in Oesterreich sehr maßgebende ministerielle und parlamentarische Faktoren, die nichts gegen die Errichtung der italienischen Universität in Triest einzuwenden hätten; denn, sagen sie, in Triest ist doch nicht mehr viel zu verderben, und ob dort 200 oder 300 irredentistische Studenten und Professoren mehr sind oder nicht, ist schon deshalb einerlei, weil die Staatsbehörden in Triest doch ohnedies ein scharfes Auge auf diese Dinge haben. Aber der erste Widerstand gegen die italienische Universität in Triest wurde bisher von gewichtigen militärischen Kreisen und der Krone selbst erhoben, welche die größten Bedenken trugen, in Triest ein neues irredentistisches Zentrum in Gestalt einer italienischen Universität zu errichten. So schleppte sich dann die Frage hin, nachdem der Versuch des Ministerpräsidenten Dr. v. Körber, die Fakultät in Innsbruck zu errichten, von den Deutschen zu nichte gemacht worden war. Die Italiener im Königreiche nahmen natürlich immer für die österreichischen Italiener Partei, und die Abneigung weiter italienischer Kreise gegen das Bündnis mit Oesterreich wurde durch die angeblich so schlimme Behandlung, welche die Italiener in Oesterreich von den Regierungen erfuhr, wesentlich verstärkt. Dies fürchtete vor allem Tittoni, als er in seiner Rede vom 3. Dezember gleichzeitig über die österreichische Balkanpolitik und über das Bündnis Italiens mit Oesterreich zu sprechen hatte. Er hatte sich deshalb nach vertraulichen Verhandlungen mit Baron Lehrenthal die Ueberzeugung verschafft, daß man in Wien nun tatsächlich an die Errichtung der italienischen Fakultät ernstlich denke, er brachte dies in seiner Rede der Kammer vor, und seine Aeußerungen halfen mit, ihm ein Vertrauensvotum zu schaffen. Tatsächlich hat nun die österreichische Regierung im Wiener Parlamente einen Gesetzesentwurf eingebracht, der die Errichtung der italienischen Fakultät in Wien ankündigt. So glaubte man aber in Italien nicht gewettet zu haben. Man hatte nach Tittonis Worten die Errichtung der Fakultät in Triest und nicht in Wien erwartet und war nun schwer enttäuscht. Diese Enttäuschung kam zunächst in heftigen Angriffen gegen Oesterreich zum Ausdruck, dann aber in den schwersten Vorwürfen gegen Tittoni, der entweder, wie man sagte, am 3. Dezember die römische Kammer getäuscht hat oder sich von Baron Lehrenthal habe täuschen lassen. Beide Vorwürfe waren ungerecht. Baron Lehrenthal hatte seinerzeit Tittoni nur zugesagt, daß er sich für die Lösung der italienischen Universitätsfrage im allgemeinen einsetzen werde, von Triest im besonderen war nicht die Rede gewesen; Baron Lehrenthal hatte dies gar nicht zusagen können, und Tittoni hatte in seiner Rede in der Kammer auch nur die Errichtung überhaupt, aber nicht gerade in Triest angekündigt. Trotzdem wurden die Angriffe gegen Tittoni und das Bündnis mit Oesterreich so heftig, daß sich Tittoni entschloß, aus seiner schon infolge der Balkanpolitik erschlitterten Stellung zu scheiden und sein Entlassungsgesuch zu geben. Er zog es allerdings auf Drängen Giolittis zurück. Aber seines Bleibens im Amte wird wohl nicht mehr lange sein, und damit wird eine der besten Stützen des Dreibundes in Italien gefallen sein.

Der Dank des Kaisers.

(Telegramm.)

* Berlin, 2. Febr. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht nachfolgenden Erlaß Seiner Majestät des Kaisers:
(Mit einer Beilage.)

„Aus Anlaß der Vollendung meines 50. Lebensjahres sind mir schriftliche und telegraphische Glück- und Segenswünsche in besonders großer Zahl von nah und fern zugegangen. Mein Geburtstag ist in Stadt und Land, von Behörden, Vereinen und Korporationen, durch Veranstaltungen mannigfacher Art festlich begangen worden. Auch die im Auslande lebenden Deutschen haben sich vereinigt und mir ihre Treue und Anhänglichkeit zum Ausdruck gebracht. Diese Kundgebungen vertrauensvoller Zuneigung haben meinem Herzen wohlgetan, und es ist mir eine angenehme Pflicht, allen, welche meiner an diesem Tage mit freundlichen Glückwünschen und treuer Fürbitte gedacht haben, meinen wärmsten Dank auszusprechen.“

Der deutsch-schweizerische Mehlskonflikt.

Nationalrat Alfred Frey, welcher als schweizerischer Unterhändler bei den deutsch-schweizerischen Handelsvertragsverhandlungen tätig war, hat gegenüber den in der Budgetkommission des Reichstags gemachten Darlegungen des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes über den deutsch-schweizerischen Mehlskonflikt in der „Neuen Zürcher Zeitung“ vom 27. Januar d. J., Nr. 27, folgende Erklärung veröffentlicht:

Das Telegramm über die Erklärungen des deutschen Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes vor der Budgetkommission des Reichstags zum Mehlskonflikt mit der Schweiz scheint eine wörtliche Wiedergabe zu sein. Dies und damit die Richtigkeit der Meldung vorausgesetzt, sehe ich mich, als einer der schweizerischen Unterhändler bei den Verhandlungen über den deutsch-schweizerischen Handelsvertrag, in einem Punkte zu einer Gegenerklärung genötigt. Ueber anderes wird sich auch noch Gelegenheit zur Aussprache bieten.

Herr v. Schoen sagt: „Nachdem die schweizerischen Unterhändler bei den Verhandlungen über den deutsch-schweizerischen Handelsvertrag anerkannt hatten, daß das System unserer Einfuhrsteuerordnung keine Prämien für Weizenmehl erster Ausbeuteklasse in sich schließt, ist die Schweiz infolge der Klagen schweizerischer Müller und der Zunahme der deutschen Mehleinfuhr im Sommer 1907 und im Frühjahr 1908 auf die Angelegenheit zurückkommen.“

Dieser Satz ist in seinem Anfang so überaus gewagt, daß ich gegen ihn in aller Form Einspruch erhebe. Er bietet ein Stück Wahrheit, vorenthält aber das Wichtigere. Es ist unbestritten, daß im Jahre 1903 von schweizerischer Seite einmal zugegeben wurde, im deutschen System der Rückvergütung des Weizenkolles liege keine Exportprämie; allein die beidseitig genehmigten Vertragsprotokolle beweisen ebenfalls, daß diese Ansicht im Verlauf der späteren Verhandlungen im Jahre 1904 nachdrücklich widerrufen und im Gegenteil daran festgehalten worden ist. Deutschland richte eine Ausfuhrprämie aus. Das hätte billigerweise beigegeben werden sollen, wenn die Bezugnahme auf die Vertragsverhandlungen überhaupt als notwendig erachtet wurde. Alfred Frey.

Dieser Erklärung gegenüber stellt die „Nordd. Allg. Zeitung“ folgendes fest:

Deutschland hatte bei Beginn der Handelsvertragsverhandlungen zu Pos. 16 des schweizerischen Zolltarifs („Mehl in Gefäßen aller Art von mehr als 5 Kilogramm Gewicht, aus Getreide, Mais, Hülsenfrüchten“) die Ermäßigung des Zolles von 2,50 Franken auf 2 Franken beantragt.

In der Sitzung vom 9. Oktober 1903 wurde zunächst die Beratung hierüber ausgelegt und einer späteren Erörterung vorbehalten, „bei der auch die Frage zu besprechen wäre, inwiefern durch die Erteilung von Einfuhrscheiden bei der Ausfuhr von Mehl aus Deutschland die schweizerischen Interessen berührt werden“.

Die Angelegenheit kam sodann in der Sitzung vom 29. Oktober 1903 zur Erörterung. Hierüber lautet das von den Schweizer Unterhändlern — einschließlich des Herrn Nationalrat Frey — genehmigte amtliche Protokoll folgendermaßen:

„Im Zusammenhang hiermit wurde die Frage behandelt, ob durch die bei der Ausfuhr von Mehl aus Deutschland bestehenden Zollvorschriften die schweizerischen Interessen berührt würden. Schweizerischerseits wurde, nach Mitteilung der einschlägigen deutschen Bestimmungen, anerkannt, daß bei der Ausfuhr von Mehl aus Weizen und Roggen den deutschen Müllern eine Ausfuhrprämie nicht zufließe, da die für die Abrechnung zugrunde zu legenden allgemein festgesetzten Ausbeutungsziffern den normalen Verhältnissen entsprechen. Anders scheine es sich aber mit Mehl aus Hafer und anderen Getreidearten zu verhalten. Hier sei das Ausbeuteverhältnis vom deutschen Bundesrat nicht allgemein festgesetzt, müsse vielmehr für jede einzelne Mühle auf Grund besonderer Ermittlungen von der Zollbehörde (Direktionsbehörde) bestimmt werden. Hierdurch ergebe sich die Möglichkeit, daß im einzelnen Fall die Ausbeute zu niedrig besizfert werde, und dadurch eine Ausfuhrprämie erwachse. Nach Schriftstücken, die der schweizerischen Regierung von schweize-

tischen Müllern mitgeteilt worden seien, sei für einige die Ausfuhr betreibenden deutschen Säfermühlen ein Ausbeuteverhältnis von 40 Proz. festgesetzt worden, obgleich nach den in der Schweiz gemachten Erfahrungen eine Ausbeute von 55 Proz. die Regel bilde. Schweizerischerseits würde man Wert darauf legen, daß auch für Mehl aus Hafer und anderem Getreide als Weizen und Roggen ein genügend hoch gegriffenes Ausbeuteverhältnis allgemein festgesetzt werde. Um hierfür die Unterlage zu gewinnen, würde es sich empfehlen, eine gemeinschaftliche Konferenz deutscher und schweizerischer Sachverständiger zu veranstalten. Deutscherseits wurde erwidert, gerade dadurch, daß bei Hafer und anderen Getreidearten, außer Weizen und Roggen, die Feststellung der Ausbeute nach den individuellen Verhältnissen der einzelnen Mühle getroffen werde, sei eine Sicherheit gegen eine Begünstigung der Müller gegeben. Man habe keinen Grund zu zweifeln, daß die Feststellung in allen einzelnen Fällen sachgemäß erfolge. Indes würde man schon aus fiskalischen Gründen gern bereit sein, alle von der Schweiz zu bemängelnden Fälle dieser Art näher zu untersuchen. Schweizerischerseits wurde zugefügt, die oben erwähnten, in den Händen der schweizerischen Regierung befindlichen Schriftstücke behufs weiterer Erhebungen hierher mitzuteilen.

Im übrigen wurde schweizerischerseits erklärt, daß man dauernde, den deutschen Forderungen zu Nr. 11 und 16 des neuen schweizerischen Zolltarifs nicht entsprechen zu können. Denn wenn auch nicht in Deutschland, so würden doch in anderen Ländern Ausfuhrprämien bei der Ausfuhr von Mehl gewährt, und man sei gezwungen, aus diesem Grunde den im neuen Tarif der schweizerischen Müllei zugeordneten höheren Zollsatz beizubehalten. Zur Bindung der neuen Zollsätze sei man dagegen bereit.

In zweiter Lesung, in der Sitzung vom 29. August 1904, lehnten die Schweizer Unterhändler wiederum die deutsche Forderung ab. Das Protokoll über diese Sitzung bemerkt hierüber folgendes:

„Es besteht zwischen den beiden Delegationen, wie schon in der ersten Lesung, eine Meinungsverschiedenheit darüber, ob die deutschen Müller aus der praktischen Anwendung des Regulativs, betreffend die Gewährung von Zollerleichterungen bei der Ausfuhr von Mühlenfabrikaten, namentlich was die Festsetzung der Ausbeuteverhältnisse anbelangt, Vorteile zu ziehen vermögen, durch welche schweizerische Interessen berührt werden.“

Deshalb und aus Rücksicht auf das System der Acquits à caution in Frankreich, erklärt die schweizerische Delegation, den deutschen Forderungen zu den genannten Tarifnummern auch jetzt nicht entsprechen zu können; dagegen besteht Einverständnis darüber, daß dieser Punkt der Verhandlungen beiderseits nochmals zu prüfen und sobald zum Gegenstande besonderer Erörterungen zu machen sei.

In der dritten Lesung haben die Schweizer Unterhändler, ohne mit einem Wort auf die deutschen Ausfuhrbestimmungen zurückzukommen, die Bindung des schweizerischen Mehlsolles bewilligt.

Aus dieser auf das urkundliche Material gestützten Sachdarstellung folgt:

1. Die Schweizer Unterhändler hatten das gesamte zur Prüfung der Frage erforderliche Material von den deutschen Unterhändlern erhalten.
2. Die Schweizer Unterhändler haben nach Prüfung der Frage erklärt, daß Deutschland keine Prämie bei der Ausfuhr von Weizenmehl gewähre.
3. Die Schweizer Unterhändler haben erklärt, daß der Mehlsoll, der früher vertraglich 2 Franken betragen hatte, zwar nicht wegen einer deutschen Prämie, wohl aber wegen der von anderen Staaten gewährten Prämien im Interesse der Schweizer Müllei auf 2,50 Franken gehalten werden müsse.
4. Die Schweizer Unterhändler waren, nachdem sie die Nichtexistenz einer deutschen Prämie anerkannt hatten, zur Bindung des Mehlsolles bereit.
5. In zweiter Lesung ist keine „nachdrückliche“ Zurücknahme der in erster Lesung abgegebenen Erklärung der Schweizer Unterhändler erfolgt, sondern diese sind lediglich und noch dazu in sehr abgeschwächter Form auf ihre in erster Lesung erhobenen Bedenken mit dem Vorbehalt zurückgekommen, diesen Punkt nochmals zu prüfen und ihn später zum Gegenstand nochmaliger Erörterung zu machen.
6. In dritter Lesung haben die Schweizer Unterhändler, ohne mit einem Wort auf die Prämienfrage wieder zurückzukommen, den Mehlsoll gebunden und damit das Zugeständnis bewilligt, welches sie in erster Lesung unter dem ausdrücklichen Anerkenntnis der Nichtexistenz einer deutschen Prämie zu machen bereit waren.

Wenn in dritter Lesung die Prämienfrage von deutscher Seite nicht wieder berührt worden ist, so hat dies einfach darin seinen Grund, daß die deutschen Unterhändler weder die Aufgabe noch Veranlassung hatten, die Schweizer Bedenken zu vertreten. Dies zu tun, war Sache der Schweizer Unterhändler. Da die schweizerischen Unterhändler bei der dritten Lesung die Sache nicht wieder zur Sprache gebracht, vielmehr in voller Kenntnis der deutschen Bestimmungen den Schweizer Mehlsoll gebunden haben, so dürfte nicht zu bestreiten sein, daß sie damit auch tatsächlich die Nichtexistenz der deutschen Prämie anerkannt haben.

Die Erklärung des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes in der Budgetkommission des Reichstags entsprach daher durchaus den Tatsachen.

Zur Lage am Balkan.

(Telegramme.)

Die türkisch-bulgarische Einigungsaktion.

* St. Petersburg, 2. Febr. Die Unmöglichkeit einer unmittelbaren Verständigung zwischen der Türkei und Bulgarien, desgleichen die Gefahr weiterer Verzögerungen einsehend, beschloß die russische Regierung, ihre Vermittlung vorzuschlagen und beiden Seiten einen Ausweg aus den Schwierigkeiten zu ermög-

lichen. Da Bulgarien bereit ist, 82 Millionen Franken Entschädigung zu zahlen, schlägt Rußland, dem die Türkei eine bedeutend höhere Summe schuldet, vor, diesen Betrag zu liquidieren. Auf diese Weise wäre Bulgarien in der Lage, für mäßige Prozente nebst Tilgung eine Anleihe von nicht mehr als 82 Millionen Franken aufzunehmen, wobei Rußland weder eine Kontrolle, noch besondere Garantien fordert. Andererseits schlägt Rußland, da die Türkei den ihr zugefügten Schaden auf mehr als 82 Millionen Franken schätzt, der Türkei ein Abkommen vor zum Zwecke der vollkommenen Befriedigung durch jährliche Ratenzahlung. Die bulgarische Regierung gab prinzipiell ihre Zustimmung zu dem vorgeschlagenen Wege und, obgleich seitens der Türkei noch keine Antwort vorliegt, ist Grund zu dem Glauben vorhanden, daß der Vorschlag auch dort sympathisch aufgenommen werden kann.

Nach Angaben der Pforte verlangt die Türkei von Bulgarien 100 Millionen Franken Entschädigung sofort und 25 Millionen nach drei bis vier Jahren. In dieser Summe ist die gesamte Entschädigung für die Orientbahn mit einbegriffen.

* Konstantinopel, 2. Febr. Während man noch gestern in Stambul u. den Kreisen der Presse von Kriegsbesürchtigungen sprach, schreiben die heutigen Morgenblätter zuversichtlicher hinsichtlich der türkisch-bulgarischen Differenzen, deren Beilegung sich infolge der Haltung der Pforte und der Schritte der Mächte erwarten. „Idam“ schreibt: Die Pforte ist bereit, wegen einer Entschädigung von 125 Millionen Franken in Verhandlungen zu treten. Die Türkei trete vor den militärischen Maßnahmen Bulgariens nicht den Rückzug an, wünsche aber, da sie für den Frieden sei, eine möglichst schnelle Erledigung der Frage. Können Bulgarien die Summe nicht sofort leisten, so würde sich die Türkei damit begnügen, wenn Bulgarien 100 Millionen Franken sofort und den Rest von 25 Millionen Franken später zahlt. Dieser Vorschlag der Pforte spreche von keiner Grenzberichtigung. „Zeni Gazetta“ meldet: Der Großvezir erklärte, die Kriegswahrscheinlichkeit sei gänzlich beseitigt. Man glaubt, die Frage sei in ein oder zwei Tagen geregelt. „Idam“ bemerkt in seinem Leitartikel, das Verlangen nach einer Grenzberichtigung sei keine neue Tatsache, sie sei schon vom Fürsten Alexander diskutiert worden. Die Grenzberichtigung sei für die Türkei eine Lebensfrage, und viel wichtiger, als die Entschädigung von 25 Millionen. Jedenfalls vertage die Türkei die Frage, bis sich die Gemüter beruhigt haben.

* Konstantinopel, 2. Febr. Der Großvezir hat gestern dem österreichischen Botschafter mitgeteilt, daß alle Schwierigkeiten bezüglich des Boykotts behoben seien.

* Belgrad, 2. Febr. Der „Politica“ zufolge forderte der Kriegeminister von der „Sapshina“ einen neuen Kreditskredit von 33 Millionen Dinar.

Grossherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 2. Februar.

Gestern abend 6 Uhr 11 Minuten ist Ihre königliche Hoheit die Großherzogin aus Dessau hierher zurückgekehrt.

Heute vormittag empfing Seine königliche Hoheit der Großherzog den Legationsrat Dr. Seyb und den Minister Freiherrn von Marschall zur Vortragserstattung. Hiernach meldeten sich folgende Offiziere: Major Rüppel beim Stabe des Feldartillerieregiments Großherzog (1. Badischen) Nr. 14, Rittmeister Reuter beim Stabe des Lothringischen Trainbataillons Nr. 16, bisher Kompaniechef im Badischen Trainbataillon Nr. 14, Hauptmann Meyn im 2. Badischen Grenadierregiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 und Hauptmann von Preen im Feldartillerieregiment Großherzog (1. Badischen) Nr. 14.

Nachmittags hörte Seine königliche Hoheit die Vorträge des Geheimrats Dr. Nicolai, des Ministers Dr. Ing. Sonjell und des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo.

* (Minister a. D. Dr. Karl Schenk) Nach langem Leiden ist heute Mittag der Präsident der Großh. Oberrechnungskammer, Minister des Innern a. D. Dr. Schenk, in kaum vollendetem 64. Lebensjahre gestorben. Mit ihm scheidet eine Persönlichkeit aus dem öffentlichen Leben, deren Bedeutung für die geistige und wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes allseits anerkannt worden ist. Schenk, der 1871 als Sekretär beim Ministerium des Innern eintrat, hat seine Kräfte und sein alle Gebiete der Staatswirtschaft umfassendes Wissen in einer von huldvollen Gnadenbeweisen seines allergnädigsten Herrn, weiland Großherzogs Friedrich I. anerkannten langjährigen Wirksamkeit dem Dienste des Staates mit vorbildlicher Hingebung und bewundernswertem Fleiße gewidmet und tiefe Spuren in die Entwicklungsgeschichte Badens gezeichnet. Auch als Lehrer der studierenden Jugend hat sich Schenk bewährt und es kennzeichnet den ganzen Mann, daß er, ohne daß die Friedriciana etwas davon ahnte, die Vollendung seiner fünfundsiebenzigjährigen Dozententätigkeit an der Technischen Hochschule am heimischen Herde in dankbarer Rükdenkung still beging. Man darf es sagen, daß alle Gebiete des staatlichen Lebens durch Schenk eine intensive Befruchtung erfahren und als er durch Allerhöchste Verurteilung berufen wurde, anstelle seines aus Gesundheitsgründen vom Amte scheidenden Lehrmeisters Eisenlohr die Leitung des Ministeriums des Innern zu übernehmen, war seiner eigenen Betätigung volle Entfaltung geboten. Wie Schenk nun alle Kräfte regte, wie es ihm ge-

lang, die heikle parlamentarische Streitfrage des direkten Wahlverfahrens, Dank der von tiefer staatsmännischer Erkenntnis erfüllten Opferwilligkeit Großherzogs Friedrich I. und unter tatkräftigster Mitwirkung seiner Ministerkollegen, in erster Reihe des Staatsministers Dr. v. Brauer, der praktischen Lösung zuzuführen, bleibt unergessen. Schenk war ein von modernem Geiste erfüllter Sozialpolitiker. Seine Stellung als verantwortlicher Leiter desjenigen Ressorts, das am meisten wohlwollende Vertrautheit mit allen aufs Allgemeinwohl bezüglichen Angelegenheiten verlangt, führte ihn allen Bestrebungen zu, die eine Besserung der Lage der wirtschaftlich Schwachen zum Ziele haben und hier wurde er gestützt durch eine von wahrhaft religiösem Bewußtsein durchdrungene Gläubigkeit. So bot Schenk, als er vor zwei Jahren „unter besonderer allerhöchster Anerkennung seiner langjährigen, treugeleisteten und ersprießlichen Dienste“, auf sein Ansuchen von der Leitung des Ministeriums des Innern enthoben und zum Präsidenten der Oberrechnungskammer ernannt wurde, das Bild eines in sich geschlossenen Mannes, der sich bewußt war, und es sein durfte, daß er sein Leben dem treuen Dienste seines Fürsten und Landes gewidmet hat, eines Mannes, für den Arbeit ein Gottessegnen war. Da bezwang ihn ein tüchtiges Leiden, das bereits seine Wurzeln geschlagen hatte, ehe man sich verfaß, daß dieser kraftstrotzende Mann ein vom Tode Gezeichneteter sein sollte. Nun hat er ausgerufen, kein Wort der Klage, kein Laut des Schmerzes kam über seine Lippen. Sein Landesherr beklagt den Verlust eines treuen Dieners, das Land hat Ursache ihm nachzutruern. Sein Tagewerk ist vollbracht. So möge Schenk, der geistvolle Staatsmann und treue Gatte und liebevolle Vater, ruhen im Frieden Gottes.

* (Die Karfreitagsskulpte 1908) hat nach Bekanntmachung des evangelischen Oberkirchenrats 1180238 M. ergeben. Diese Summe wird zur Unterstützung armer Gemeinden mit Einschluß der Diaporagenvereine verwendet.

* (Otto Ernst) rezitierte gestern im Museumsaal aus eigenen Dichtungen. Seine „Jugend von heute“, mit der er einen so glücklichen Griff ins Leben tat und nicht wenig zur Heilung des vor etwa 10-15 Jahren üblichen Paradiens mit einem falsch verstandenen Nietzsche'schen Uebermenschentum beirug, hat Otto Ernst mit einem Schläge populär gemacht und sein „Nachsinn“, der recht derb aber wirksam das allgemein interessierende Rehrerproblem ansah, hat seinen Namen in alle Welt hinausgetragen (er ist bereits in 14 Sprachen übersetzt). Diese beiden außerordentlichen Erfolge haben auch seinen übrigen Dichtungen die allgemeine Aufmerksamkeit zugewand, in denen er uns als der geruchige Mann mit dem beschaulichen Humor und dem klaren praktischen Blick entgegentritt. Besonders seine schlichten Kindergeschichten, seine Schilderungen naiver Durchschnittsmenschen strömen ein wohlthuendes Behagen aus, das Otto Ernst viele Freunde gewonnen hat. Wir haben ihn bereits vor einigen Jahren hier im Kaufmännischen Verein gehört. Sein Vortrag ist einfach ruhig und klar und entspricht ganz der Dichtung. So ist seine Vorlesung eine durchaus einheitliche Dichtergabe, die eine besagliche, heitere Stimmung verbreitet und die dazwischen wohl auch ein recht herliches Lachen auslöst. Er las aus „Sempers Jugendland“, aus dem „Süßen Will“, aus „Appelschmut“ und mehreren kleineren Dichtungen vor, die ihm vielen dankbaren Beifall eintrugen. Wenn die Zuhörerschaft nicht sehr zahlreich war, so lag das nicht an mangelndem Interesse für Otto Ernst, sondern daran, daß durch ein Uebermaß von Veranstaltungen aller Art in den letzten Tagen das Publikum wohl auch vortragssüde geworden ist.

* (Aus der Sitzung der Strafkammer I vom 29. Januar.)

Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Mühlh. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Gerichtsassessor Diebold. Die Strafkammer hatte sich heute zunächst in geheimer Sitzung mit einer Anklage wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften zu befassen. Die Angeklagten in diesem Falle waren der Militärinvalide Kappemacher von Haigerloch und der Photograph Albert Kanner aus Karlsruhe, beide schon mehrfach vorbestrafte Personen. Sie wurden beschuldigt, hier im Laufe des Jahres 1908 und zwar Kappemacher, daß er unzüchtige Abbildungen in verschleierten Bildern teils verkaufte, teils feilbietet; Kanner, daß er solche Abbildungen teils herstellte, teils vorräufig hielt. Das Gericht gelangte nach dem Verhandlungsergebnis zu der Auffassung, daß die von den Angeklagten in den Handel gebrachten Bilder objektiv unzüchtig im Sinne des Gesetzes sind und daß die Angeklagten sich bewußt waren, daß es sich um unzüchtige Bilder handle. Es verurteilte deshalb Kappemacher zu 50 M., Kanner zu 100 M. Geldstrafe. — Eine Reihe von Verurteilungen sowie der Unterschlagung hatte sich der vorbestrafte Tagelöhner Theodor Wilhelm Kappel aus Linkenheim schuldig gemacht. Er wurde heute zu 1 Jahr Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft verurteilt. — In den übrigen Fällen handelte es sich um Diebstähle und Unterschlagungen.

* (Aus dem Polizeibericht.) Am 27. v. M. kam einem ledigen Herrn in der Kaiserstraße aus unverschlossenem Zimmer ein Portemonnaie mit 65 M. abhandeln. — Wegen Vergehens gegen § 183 des St.G.B. wurde ein 27 Jahre alter lediger Eisenhändler von hier angeklagt. — In der Nacht zum 31. v. M. schlug ein 17 Jahre alter Tagelöhner von hier nach vorausgegangenem Wortwechsel mit einem Schlüssel einem Steinbauer ein Loch in den Kopf.

Z. B. f. M. u. H. (Schneebeobachtungen). Die in höheren Lagen des Landes bestehende Schneedecke hat in der verfloßenen Woche im allgemeinen etwas abgenommen; im Oberrhein hat es in der Nacht vom 29. auf 30. Januar geschneit. Am Morgen des 30. Januar (Samstag) sind gelegen in Furtwangen 18, in Dürheim 9, in Stetten a. f. M. 3, in Heiligenberg 6, in Jollhaus 4, beim Feldberger Gasthof 43, in Tilssee 13, in Bonndorf 6, in Höchenschwand 15, in Bernau 26, in Gersbach 4, in Todtnauberg 45, in Deubronn 7, in St. Margen 20, in Anebis 7, in Vertenbrunn 9, in Serrenwies 9, in Kalltenbrunn 7 und in Strümpfelbrunn 8 cm.

* Freiburg, 1. Febr. Der Landesverband Baden des Deutschen Arbeiterbundes für das Baugewerbe hielt gestern hier seine zweite Hauptversammlung unter Vorsitz von Architekt Seppeler-Freiburg ab. Der Landesverband hat im vorigen Jahre laut Geschäftsbericht eine Mitgliederzahl von 810 gegenüber 750 im vorangegangenen Jahre erreicht. Nach weiteren geschäftlichen Erledigungen hielt Architekt Feyerabend-Mannheim einen Vortrag über das badiische Baugewerbe. In der Folge und seine Wirkung auf das Baugewerbe. In den Ausführungen des Redners wurde unbedingt eine Abänderung des Gesetzes verlangt. In diesem Sinne wurde auch eine Resolution angenommen; darin heißt es u. a.: „Man ist vollständig darüber einig, daß das neue Gesetz infolge der aufs höchste getriebenen Einschätzungen und durch das Versagen

des Schlundabganges von unberechenbarem Schaden, und damit auch für das Baugewerbe von geradezu vernichtender Wirkung ist." Zum Schluß bittet die Versammlung die Groß- Staatsregierung und die Landstände um baldige Aenderung des Gesetzes. Die nächste Generalversammlung findet in Heidelberg statt. — Gestern fand anlässlich der Erhebung der Kuratie in dem Stadtteil Stühlinger zur selbständigen katholischen Pfarrei und der Einsetzung des neuen Pfarrers Adelfstab ein großes kirchliches Fest statt, an welchem sich die gesamte Bevölkerung dieses Stadtteils sowie eine Abordnung des Stadtrats mit Oberbürgermeister Dr. Winterer an der Spitze beteiligten. Am Abend war Festbankett in der dichtbesetzten Festhalle. — Die überaus segensreich wirkende Kranken-, Alters- und Sterbekasse der Freiburger Fabrikarbeiter, die unter der bewährten Leitung von Verlagsbuchhändler Stadtrat Herder steht, hielt gestern ihre 58. Generalversammlung ab. Der Jahresbericht war ein günstiger sowohl bezüglich des Mitgliederstandes wie der finanziellen Lage der Kasse. Auf die Mitteilung des Tätigkeitsberichts an Seine Königliche Hoheit den Großherzog als Protektor des Vereins traf ein Antwortschreiben aus dem Großherzoglichen Kabinett ein, welches den Dank Seiner Königlichen Hoheit für die Mitteilungen und die besondere Befriedigung des Landesfürsten über die dem Andenken des höchstseligen Großherzogs gewidmete Stiftung ausdrückt. Die Antwort wurde mit einem begeisterten Hoch auf den hohen Protektor aufgenommen.

Kleine Nachrichten aus Baden. Die Organisation der Studentinnen in Heidelberg wählt in ihrer nächsten Generalversammlung eine Vertreterin in den weiteren Ausschuss der Studentenschaft. Somit wird zum ersten Male eine Dame Sitz und Stimme im Ausschuss erhalten. — Bei der städt. Sparkasse in Schweigen wurden im Monat Januar 1909 eingelegt 418 096 M., rückerhoben 214 104 M. — Der Freiburger Polizeibericht meldet: Am 30. v. M., nachmittags, erschien in mehreren hiesigen Häusern ein angeblicher Angestellter des Elektrizitätswerks unter dem Vorgeben, es sei im Betriebe ein Unglück vorgekommen und er habe den Auftrag, nachzusehen, in welchem Maße Kurzschluss entstanden sei. In einer Villa der Goethestraße ließ er sich die elektrische Uhr im Keller zeigen, begab sich dann in die Zimmer und erklärte schließlich, im Schlafzimmer sei der Kontakt nicht in Ordnung, es dürfe vor Ablauf einer Stunde niemand dieses Zimmer betreten, bis der Kontakt wieder hergestellt sei. Nachdem er sich entfernt und das Elektrizitätswerk auf Anfrage erklärt hatte, daß dort von der Sache nichts bekannt sei, stellte sich heraus, daß aus dem fraglichen Zimmer eine goldene Damenuhr mit Kette im Werte von 500 M. verschwunden war. Der Täter konnte in der Person eines Monteurs aus Wiesbaden am nächsten Morgen in einem hiesigen Gasthause ermittelt und festgenommen werden. Der Verhaftete verblieb in letzter Zeit auf die gleiche Weise Diebstähle in Worms, ferner versuchte er in Darmstadt, Heidelberg, Karlsruhe und Strassburg Diebstähle zu begehen. — In Mühlbach brannte der sogenannte „Hirschlender Hof“, ein großes, dem Landwirt Paul Zumbeller gehöriges Anwesen, vollständig nieder. Das Vieh konnte in Sicherheit gebracht werden, während die Fahrnisse zugrunde gingen. Der Schaden beträgt mehrere tausend Mark. Man vermutet Brandstiftung.

Vom Wintersport. Die Ortsgruppe Triberg des S. I. L. u. B. Schwarzwald veranstaltet am Sonntag den 7. Februar d. J. ihr drittes Wintersportfest. Vormittags halb 11 Uhr beginnt das Dauerkilometerlaufen (acht Kilometer). Nach dem Dauerkilometerlauf findet Sprunglauf statt. Am Nachmittag beginnt um halb 3 Uhr das Damskirennen, um 3 Uhr das Herrenkirennen und um 4 Uhr das Paarwettrennen auf der 1600 Meter langen Hofwaldrodelbahn.

Am 31. Januar 1909 waren — soweit Berichte vorliegen — im Großherzogtum durch Schweinepocken 8 Amtsbezirke mit 9 Gemeinden befallen und zwar: Amtsbezirk Emmendingen mit 2 Gemeinden, Waldkirch (1), Lörrach (1), Schopfheim (1), Bühl (1), Pforzheim (1), Heidelberg (1) und Eberbach (1).

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 2. Febr. Seine Majestät der Kaiser hörte heute vormittag im Schlosse die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts, Generalleutnant Freiherrn v. Linder, des Chefs des Admiralstabes, Admiral Graf Vaudissin, und des Reichstanzlers Fürsten Bülow.

Berlin, 2. Febr. Ein heute unter Vorsitz des Herrenmeisters des Johanniterordens, Prinzen Eitel Friedrich, abgehaltenes Kapitel beschloß die Errichtung eines Johanniter-Krankenhauses in Südwestafrika.

Berlin, 2. Febr. Der allgemeine Bergarbeiterkongress nahm einstimmig eine Erklärung an, in der eine einheitliche reichsgesetzliche Regelung der Grubenkontrolle unter voller Sicherheit der Unabhängigkeit und Selbständigkeit der Arbeiterkontrollen verlangt wird. Die Arbeiterkontrollen sollen, um die Unabhängigkeit und Selbständigkeit einer ständigen Aufsicht zu ermöglichen, aus direkter und geheimer Wahl hervorgehen und allein und jederzeit die Grubenbefahrung vornehmen können.

Hamburg, 2. Febr. Zu den Gerüchten, welche über den Verlauf des gegenwärtig in Paris tagenden Schiffsfahrtskongress durch die Presse gingen, verlautet, daß in bezug auf Verkehr nach New York nach dem Mittelmeer bisher keine Einigung unter den beteiligten Gesellschaften erzielt worden ist, die Verhandlungen werden indessen fortgeführt. Außer der Mittelmeerfrage wird der Kongress noch über eine Reihe anderer Gegenstände verhandeln, so über den Passagier- und Frachtverkehr nach Nordamerika. In den nächsten Tagen wird auch eine nordatlantische Frachtkonferenz zusammengetreten.

Mainz, 2. Febr. Nach einer heute stattgehabten Versammlung zogen 5-600 Arbeitslose vor das Rathaus, um demonstrierend für eine Arbeitslosenversicherung und eine Verunterstützung einzutreten, wozu letztere nicht als Armenunterstützung gelten soll. Auf Aufforderung der Polizei ging die Menge ruhig auseinander.

Paris, 2. Febr. Die Deputiertenkammer verhandelte über die Einkommensteuer und nahm mit 407 gegen 127 Stimmen den Artikel an, der die Ergänzungsteuer auf das Gesamteinkommen festsetzt. Nach einer Erklärung des Finanzministers wird diese Steuer von Ausländern nur gezahlt werden, wenn diese tatsächlich die Mobiliensteuer entrichten. Nachdem die weitere Diskussion über die Einkommensteuer vertagt worden war, ergriß Pressensé das Wort zu einer Polemik gegen den Ministerpräsidenten,

dem er vorwarf, die Demokratie getäuscht zu haben, die seiner überdrüssig sei. Clemenceau verteidigte sich gegen diesen Vorwurf und beantragte entgegen der von Pressensé gewünschten einfachen Tagesordnung eine solche des Vertrauens. Die Kammer lehnte den Antrag Pressensé mit 314 gegen 194 Stimmen ab und nahm mit 315 gegen 122 Stimmen eine Tagesordnung an, in der sie ihr Bedauern darüber ausdrückt, daß persönliche Fragen auf die Tribüne gebracht worden seien. Sie spricht jedoch das Vertrauen aus, daß die Regierung mit der Verwirklichung ihres Programms fortfahren werde.

Paris, 2. Febr. Unter dem Vorsitz des Konteradmiral Duvert versammelte sich in Paris eine aus Artillerie- und Marineoffizieren bestehende Kommission, um das Programm der Schießversuche festzustellen, bei denen das durch eine Explosion verunglückte Panzerschiff „Jena“ als Zielscheibe dienen soll. Die Schießversuche sollen in großer Mäßigkeit und in einer der Wirklichkeit möglichst nachkommenden Weise durchgeführt werden. A. a. will man auch die Wirkung der durch die Explosion entwickelten Kohlenoxydgase studieren, indem man in verschiedenen Teilen der „Jena“ für die Schießversuche eine Anzahl lebender Tiere unterbringen wird.

Lissabon, 2. Febr. Der gestern, am Jahrestage der Ermordung des Königs und des Kronprinzen, veranstaltete Trauergottesdienst, dem die königliche Familie beiwohnte, ist ohne jede Störung verlaufen. Die allgemeine Lage erweist sich in den letzten Tagen als gebessert.

New York, 2. Febr. Der Präsident der Nationalbank von Chicago, Regnold, ist, wie die „New York Tribune“ aus Washington meldet, zum Schatzsekretär im Kabinett des künftigen Präsidenten ausersehen.

Savanna, 2. Febr. Die Wertschaff des Präsidenten Gomez anlässlich der Eröffnung des Kongresses tritt für Revision des Politaris ein.

Caracas, 2. Febr. Der Minister des Innern hat den Generalstaatsanwalt beauftragt, Castro wegen Anstiftung zur Ermordung des Präsidenten Gomez zu verfolgen.

Sidulka, 2. Febr. Wie aus Palmas vom 27. Januar gemeldet wird, hat zwischen Aufständischen und Kriegern von Ratu Khan ein Zusammenstoß bei Chai (nördlich von Urmia) stattgefunden, wobei die Aufständischen Sieger blieben.

Verschiedenes.

Erdbeben.

Rom, 1. Febr. In das päpstliche Spital Santa Marta, das sich im Innern des Vatikans befindet, sind gestern 24 meist hochbetagte Verwundete aus dem Erdbebengebiet eingeliefert worden, darunter zwei Greise im Alter von 105 und 101 Jahren.

St. Petersburg, 2. Febr. Nach hier eingetroffenen Meldungen werden in Nordachalin seit mehreren Tagen beständig Erdstöße verspürt. Gestern erfolgte in Alexandrowsk eine Erderschütterung.

Von der Luftschiffahrt.

Friedrichshafen, 2. Febr. Zur Uebernahme des „Z. 1“ sind hier Major Groß und Hauptmann von Jena eingetroffen. Ein Kommando des Luftschiffbataillons weilt bereits seit einigen Tagen hier.

Frankfurt a. M., 2. Febr. Zur Luftschiffahrtsausstellung, die vom 30. Juli bis 10. Oktober hier stattfindet, haben nun auch Graf Zeppelin und Major v. Parfenthal ihr Erscheinen zugesagt, und zwar in der Weise, daß ein starrs und ein unstarrs Luftschiff von Friedrichshafen resp. von Witterfeld aus den Flug nach Frankfurt unternehmen und dann hier kleinere Paradesfahrten vorführen, auf denen auch Passagiere mitgenommen werden sollen. Die Zeppelin-Gesellschaft macht ihre Beschickung nur von der Errichtung einer Halle für ihre Luftschiffe etwa unweit Frankfurt abhängig, sie würde aber, wenn ihr diese Halle gebaut würde, geneigt sein, Frankfurt zu einer Art Zentrum für ausgedehnte Passagierfahrten etwa Rhein hinauf und zum Bodenseegebiet hinunter zu machen. In Düsseldorf ist man bereit, eventuell eine Aufnahmehalle für die Rhein abwärts kommenden Luftschiffe herzustellen. Wie das Hamburger Fremdenblatt zuverlässig erfährt, würde auch Hamburg als Endpunkt einer Route in Frage kommen, wenn dort ebenfalls eine Bergungshalle eingerichtet würde. Ein dem Zeppelinunternehmen nahestehender Hamburger Herr beabsichtigt festzustellen, ob die Docks bei Blohm und Voß etwa zur Bergung eines nach Hamburg fliegenden Luftschiffes geeignet wären.

Berlin, 2. Febr. Dem Luftflieger Armand Zippel gelang gestern der erste Probeflug mit dem Voisinschen Apparat. Er machte einen Flug von 300 Meter Länge und einem Meter Höhe. Beim zweiten Versuch, bei böigem, zeitweilig frischem Winde, erreichte er eine Strecke von 1500 Meter, davon 300 Meter in über 15 Meter Höhe.

Berlin, 2. Febr. Die Berliner Mittagsblätter melden aus Oranienburg: Als der Steinmeißer Marschnor um Mitternacht mit seinem Schlitzen ankam und in einem Gasthause abstieg, wollten vier Referendare eine Ausfahrt unternehmen. Marschnor verbat sich deren Aufdringlichkeit, worauf der Referendar von Jagel einen Revolver zog und abfeuerte. Die Kugel drang Marschnor in den Unterleib. Derselbe ist schwer verletzt. Jagel wurde verhaftet.

Bremen, 2. Febr. Gegenüber Hamburger Blättermeldungen über einen angeblich durch die Erkrankung des Generaldirektors Dr. Wiegand bedingten Wechsel in der Leitung des Nordd. Lloyd wird von zuständiger Seite mitgeteilt: Es ist zwar richtig, daß Dr. Wiegand erkrankt ist und sich seit einiger Zeit von den Geschäften zurückziehen mußte. Die Nachrichten über den jetzigen Zustand sind befriedigend. Die Meldung von einem Direktorenwechsel trifft nicht zu.

Stuttgart, 2. Febr. Im Schwarzwald und auf der Schwäbischen Alb sind seit Samstag früh ungeheure Schneemassen niedergegangen, die an zahlreichen Orten eine allgemeine Verkehrsstörung herbeigeführt haben. Die Postenposten können auf die höher gelegenen Orte nicht mehr ausgeführt werden.

Würzburg, 2. Febr. Die Schriftstellerin Emmi Gordon, Witwe des verstorbenen englischen Botschafters, ist gestorben.

Paris, 2. Febr. Aus Madrid wird berichtet, daß dem spanischen Botschafter beim Vatikan, Herzog von Bobar, auf der Jagd in der Nähe der Hauptstadt das Gewehr zerbrach und ihn schwer verletzte.

Mailand, 2. Febr. Eine Karle mit 19 Personen, darunter 17 Frauen, kreuzte gestern abend den Fluß Adda bei Calogio, als das Fahrzeug kenterte. Da sich kein Boot in der Nähe befand, war jede Rettung unmöglich. Alle 19 Personen ertranken.

London, 2. Febr. Auf Veranlassung der Obligationsinhaber ist für die Crystal-Palace-Company in London interimistisch ein gerichtlicher Verwalter bestellt worden. Seitens der Gesellschaft wird erklärt, daß sie hoffe, einen Organisationsplan aufstellen zu können, in welchem Falle die Obligationsinhaber voll befriedigt werden sollen.

Schanghai, 2. Febr. Der internationale Opiumkongress, auf dem England, Amerika, Deutschland, Frankreich, Rußland, die Türkei, China, Japan, Holland, Portugal, Siam und Persien vertreten sind, ist gestern eröffnet worden.

Literatur.

Die „Neue Revue“, die bekannte Berliner Zeitschrift für Politik, Literatur und Kunst, herausgegeben von Dr. Joseph Adolf Bondy (Verlag der „Neuen Revue“ Berlin-Charlottenburg) hat eine bedeutende Erweiterung erfahren. Die Berliner Zeitschrift „Morgen“ hat sich mit der „Neuen Revue“ vereinigt und sich ihrer Führung angeschlossen. Seit 1. Januar ist die „Neue Revue“ Wochenschrift. Jedes Heft kostet 50 Pfennige (60 Heller). In dem ersten Januarheft wird die großartige Freskofunst Ferdinand Hodlers von Ewald Bender gewürdigt und durch vorzügliche Reproduktionen einiger der schönsten Hodlerschen Bilder illustriert. — Wohl zum ersten Mal ergreift Ferdinand Hodler, der berühmte Schweizer Maler, hier selbst das Wort, um in seinem Essay „Ueber das Kunstwerk“ zu erzählen, wie er durch die Beobachtung der Natur zu seiner Art, die Dinge zu sehen und darzustellen, gekommen ist. — Franz Wilhelm schreibt über Shaw. — Generalleutnant von der Voet erwägt die Chancen einer Reichswehrsteuer. — Ferner bringt die „Neue Revue“ u. a. Beiträge von Wilhelm Cremer, von Georg Hermann, Max Brod, Felix Braun und eine finanzpolitische Uebersicht des Finanzpolitikers Pluto.

Stand der Badischen Bank

am 31. Januar 1909.

Aktiva.	
Metallbestand	6 930 885 M. 83 Pf.
Reichskassenscheine	11 200 „ —
Noten anderer Banken	717 520 „ —
Wechselbestand	17 880 728 „ 93
Bombardforderungen	15 737 890 „ —
Effekten	716 296 „ 19
Sonstige Aktiva	3 080 051 „ 46
	45 074 572 M. 41 Pf.
Passiva.	
Grundkapital	9 000 000 M. — Pf.
Reservefonds	2 250 000 „ —
Umlaufende Noten	17 380 500 „ —
Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten	14 807 093 „ 33
An eine Kündigungsrift gebundene Verbindlichkeiten	— „ —
Sonstige Passiva	1 636 979 „ 08
	45 074 572 M. 41 Pf.

Verbindlichkeiten aus weiter begebenen, im Inlande zahlbaren Wechseln 440 520 M. 53 Pf.

Die Direktion der Badischen Bank.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Donnerstag, 4. Februar. Abt. A. 36. Vorst. „Woh dem, der lügt“, Lustspiel in 5 Akten von Grillparzer. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Freitag, 5. Februar. Abt. B. 34. Vorst. „Der Freischütz“, romantische Oper in 3 Akten von Weber. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Samstag, 6. Februar. Abt. C. 36. Vorst. „Wollensträger“, eine amerikanische Komödie in 3 Akten von Karl Nöhler und Ludwig Heller. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.

Mittwoch, 3. Februar. 5. Abonnementskonzert des Großherzoglichen Hoforchesters: Zur 100. Wiederkehr von Mendelssohns Geburtstag (3. Februar 1809): Mendelssohn-Feier. Solistin: Fräulein Stefi Geyer, Budapest. Anfang 7½ Uhr.

Im Theater in Baden.

Mittwoch, 3. Februar. 22. Ab.-Vorst. Neu einstudiert: „Die Romantischen“, Verslustspiel in 3 Akten von Emmond Rojand, deutsch von Ludwig Kuda. — Neu einstudiert: „Der Diener zweier Herren“, Possenspiel in 1 Akt nach dem Italienischen des Carlo Goldoni von Emil Kahl. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 2. Februar 1909.

Die gestern über Ostpreußen gelagerte Depression ist ostwärts weiter gezogen und der hohe Druck hat sich vom atlantischen Ozean her über die westliche Hälfte Mitteleuropas ausgebreitet; hier haben deshalb die Niederschläge nachgelassen und das Wetter ist veränderlich geworden. Die Temperaturen sind in Deutschland nach nur kurzem Anstieg wieder gesunken. Bei Island ist eine neue, sehr tiefe und weit nach Süden hin ausgebreitete Depression erschienen; wahrscheinlich wird sie später ihren Wirkungsbereich auf das Binnenland ausbreiten; es ist deshalb vorerst veränderliches Wetter mit leichtem Frost, später Erwärmung und Niederschlag zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 2. Februar 1909.

Lugano wolkenlos 3 Grad, Vlarriß heiter 7 Grad, Nizza heiter 5 Grad, Triest wolkenlos 2 Grad, Florenz wolkenlos 3 Grad, Rom heiter 1 Grad, Brindisi wolkenlos 5 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Februar	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Fruch. in mm	Beobacht. seit in Wras.	Wind	Himmel
1. Nachts 9 ⁰⁰ U.	747.9	-0.8	3.7	87	SW	heiter
2. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	754.8	-4.2	2.9	88	„	bedeckt
2. Mittags. 2 ⁰⁰ U.	755.7	-0.8	3.8	88	„	Schneefall

Höchste Temperatur am 1. Februar: 1.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -5.8. Niederschlagsmenge, gemessen am 2. Februar 7⁰⁰ früh: 0.3 mm. Schneehöhe am 2. Februar 7⁰⁰ früh: 4 cm.

Wasserstand des Rheins am 2. Februar, früh: Schutterinsel 0.80 m, gefallen 5 cm; Rehl 1.42 m, gestiegen 2 cm; Wagan 3.09 m, gefallen 3 cm; Mannheim 1.81 m, gefallen 5 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute mittag halb 2 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden

Dr. Dr. ing. Karl Schenkel

Minister a. D.

Präsident der Oberrechnungskammer

im 64. Lebensjahre.

Karlsruhe, den 2. Februar 1909.

Dies teilen in tiefem Schmerze mit

Adele Schenkel geborene Frensdorff.

Margarete Dehn geborene Schenkel.

Elisabeth Schenkel.

Georg Dehn.

Bernhard Schenkel, Pastor a. D.

Otto Schenkel, Bankdirektor.

Dr. Emil Frensdorff.

Die Trauerfeier findet Donnerstag, den 4. Februar, nachmittags 4 Uhr, in der Friedhofkapelle statt und anschließend Feuerbestattung im Krematorium im engsten Familienkreise.

Blumenspenden werden im Sinne des Entschlafenen dankend abgelehnt.

Photograph. Kursus f. Damen

Montag den 15. Februar d. Js. beginnt ein neuer 4 bis 5-wöchiger Kursus (einschließlich **Farbenphotographie**). W. 862

Anmeldungen erbeten an

Professor F. Schmidt, Sofienstrasse 95

Universität Zürich.

Das Verzeichnis der Vorlesungen für das Sommersemester 1909 kann bezogen werden von der

Kanzlei der Universität.



Eier-Maccaroni
(ungefärbt)

Fabrikat Rivoire & Carret
Mülhausen, Lyon, Marseille

Viktor Merkle
Karlsruhe Tel. 175

frische, vorzügliche Maccaroni

II. Städtischer Festhalle-Maskenball Karlsruhe

Samstag den 20. Februar 1909, abends 8 Uhr.

□ **Prämierung von Einzelkostümen und Gruppen** □

im Gesamtwert von zusammen 1100 M. bar

PALMONA

Pflanzen-BUTTER-Margarine

gleicht im Aussehen, Geschmack und Geruch der besten Butter; ist frei von tierischen Fetten und nicht zu verwechseln mit gewöhnlicher Margarine.

Preis 90 Pfennig das Pfund

H. SCHLINCK & C^o MANNHEIM

Ausschließliche Produzenten von Palmin und Palmona.

W. 846

Unser Inventur-

Räumungs - Verkauf

findet von Montag, 1. Februar bis Samstag, 6. Februar statt.

Wir bewilligen diese 6 Tage bei **Barzahlung**

doppelte Rabattmarken oder **10% Rabatt** auf sämtliche kuranten Lagerwaren

(ausgenommen: Loden-Artikel).

Zurückgesetzte Waren

aus allen Abteilungen zu bedeutend reduzierten Preisen, teils bis zur Hälfte des Selbstkostenpreises.

Umtausch und Auswahlsendungen können nicht bewilligt werden.

W. 828

Himmelheber & Vier

Inhaber: **Louis Vier**, Hoflieferant.

Spezial-Wäsche- und Betten-Ausstattungs-Geschäft
Karlsruhe **Kaiserstr. 171**

Während dieser Woche sind unsere Geschäftsräume über die Mittagszeit von 1 bis 2¹/₂ Uhr geschlossen.

Weisse Woche

Vom 1. bis 7. Februar gewähre ich **doppelte Rabattmarken** oder **10 Prozent** auf

Damen- und Herrenkleiderstoffe
Leinen- und Baumwollwaren für
Bett-, Tisch- und Leibwäsche
Damenwäsche, Taschentücher, Schürzen
Woll-, Kamelhaar- u. Steppdecken
Tischzeug, Servietten, weiß u. farbig
Trikotagen, Hemden-Einsätze.

Anfertigung von Betten, Matratzen etc. □ Uebernahme ganzer Aussteuern.

Christ. Oertel

Kaiserstrasse 101/03

Karlsruhe

Um Beachtung der Schaufenster wird gebeten.

W. 826



Handschuhe
Krawatten
Gürtel

Schirme **W. 577**
anerkannt vorz. Qualitäten
empfehlen

Ludwig Oehl
Nachfolger

Karlsruhe Kaiserstr. 112